

Antrag

**der Abgeordneten Thomas Reich, Dirk Nockemann, Krzysztof Walczak,
Dr. Alexander Wolf, Marco Schulz und Detlef Ehlebracht (AfD)**

Betr.: Reduzierung der Mehrwertsteuer – mehr Transparenz und weniger Bürokratie

Der Steuerzahlergedenktag verschob sich 2024 wieder weiter nach hinten. In diesem Jahr mussten die Bürger rein rechnerisch bis zum 11. Juli für den Staat arbeiten. Die Steuer- und Abgabenlast ist in Deutschland so hoch wie in keinem anderen OECD-Land. Nur Belgien ist vergleichbar. Mit dem Sparen allerdings tun sich die Ampel in Berlin und der Senat in Hamburg schwer.

Der Senat teilte kürzlich mit, dass bis zum 30. Juni 2024 ein Überschuss von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftet wurde. Da liegt eine wirksame Steuerentlastung nahe. Bei den zum Teil stark angestiegenen Steuereinnahmen einerseits und dem rasanten Preisanstieg für die Lebenshaltungskosten andererseits sind eine Steuerreduzierung sowie eine Reform vor allem des Umsatzsteuer- beziehungsweise Mehrwertsteuersystems angezeigt.

„Die Umsatzsteuer ist extrem unsozial, weil sie jeder zahlt, egal, ob er oder sie 10.000 Euro oder eine Million Euro im Jahr verdient“, stellt Petra Ackmann vom Bund der Steuerzahler in Hamburg dazu fest.¹

Das Umsatzsteuer- beziehungsweise Mehrwertsteuersystem ist undurchsichtig, ungerecht und geht an der Lebenswirklichkeit vorbei. Folgende Beispiele mögen das verdeutlichen:

Schnittblumen, Theaterkarten und Taxifahrten zählen zum täglichen Bedarf und sind mit 7 Prozent begünstigt. Strom, Gas und Heizkosten werden allerdings wieder mit 19 Prozent besteuert. Das betrifft vor allem Menschen mit geringerem Einkommen überproportional stark.

Für Kaffee in allen seinen Formen, auch entkoffeiniert, geröstet, gemahlen et cetera ist eine Umsatzsteuer von 7 Prozent zu entrichten. Zubereiteter Kaffee und auch Kaffee zum Mitnehmen unterliegt dem Regelsteuersatz von 19 Prozent. Für das Milchmischgetränk Latte Macchiato fällt nur 7 Prozent an, wenn der Milchanteil 75 Prozent beträgt. Ist man allerdings laktoseintolerant, schnellt der Mehrwertsteuersatz wieder auf 19 Prozent hoch.² Wenn der „Milch“-Anteil aus Hafer-, Soja-, oder Kokosmilch besteht, ist ebenfalls eine Umsatzsteuer von 19 Prozent fällig.

Für die Ernährung von Katzen oder Hunden zahlt der Bürger 7 Prozent Mehrwertsteuer. Die Tiernahrung gehört offensichtlich zu den Grundnahrungsmitteln. Bei Babynahrung ist das nicht der Fall. Hier werden 19 Prozent an den Fiskus abgeführt.

¹ <https://www.abendblatt.de/podcast/article406881901/petra-ackmann-die-umsatzsteuer-ist-unsozial.html>

² <https://www.verbraucherzentrale.sh/pressemitteilungen/lebensmittel/mehrwertsteuer-bei-lebensmitteln-so-sieht-es-in-deutschland-aus-72810>

Für Damenhygieneartikel gilt der Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent, für Produkte der Säuglings- und Kinderpflege blieb er bei 19 Prozent.

Arztbesuche sind mehrwertsteuerbefreit. Ist man auf ein Hörgerät angewiesen, gilt der ermäßigte Steuersatz. Sind allerdings die Augen das Problem, werden 19 Prozent fällig, denn Brillen sind wie Arzneimittel nicht begünstigt.

Absurd ist die Besteuerung auch beim Weihnachtsschmuck. Die Preise eines Adventskranzes mit frischen Zweigen enthalten 7 Prozent, die eines getrockneten 19 Prozent Mehrwertsteuer.

Für Bekleidung wie zum Beispiel Schuhe zahlt man 19 Prozent Mehrwertsteuer, für Zeitschriften hingegen nur 7 Prozent. Für den Kauf eines Kaninchens als Haustier entrichtet man 19 Prozent im Zoohandel, für ein Meerschweinchen nur 7 Prozent Mehrwertsteuer. Die Begründung: Kaninchen könnte man theoretisch auch essen.³

Die Bürgerschaft möge daher beschließen, dass der Senat aufgefordert wird:

1. sich auf Bundesratsebene für eine umfassende, transparente und nachvollziehbare Reform des Umsatzsteuergesetzes mit dem Ziel einer Steuersenkung für die Bürger einzusetzen,
2. der Bürgerschaft bis zum 31. Januar 2025 zu berichten.

³ <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/so-skurril-sind-die-mehrwertsteuer-regeln-4089340.html>